

# Ackern für die Zukunft

Zwei Ansätze solidarischen Wirtschaftens im Vergleich

# Solidarische Ökonomie - was ist das?

Eine Vielzahl an „Formen des Wirtschaftens, die menschliche Bedürfnisse auf der Basis freiwilliger Kooperation und gegenseitiger Hilfe befriedigen“ (Ripess 1997):

Tauschökonomie

Solidarische Landwirtschaft

Umsonstökonomie

Gemeinwohlökonomie

Kollektivbetriebe

Genossenschaftsbewegung

*Und andere...*

# Formen Solidarischer Ökonomie

Zwei Beispiele:

## \* Gemeinwohlökonomie (GWÖ)



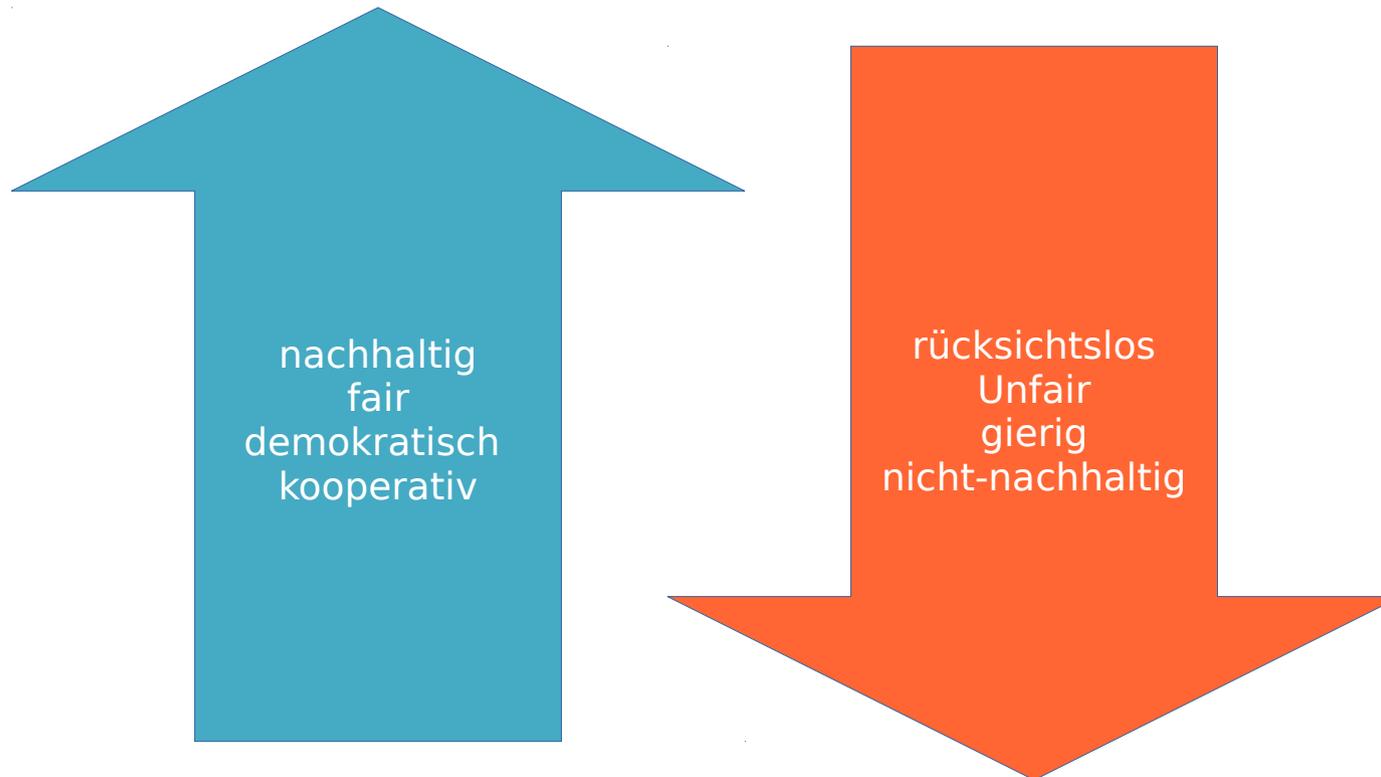
## \* Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi)



# Gemeinwohlökonomie (GWÖ)

- 2010 von attac Österreich (u. a. Christian Felber) und mehreren Unternehmer\_innen ins Leben gerufen
- Grundidee: In der aktuellen Marktwirtschaft werden Werte und Verhaltensweisen gefördert, die dem Eigeninteresse statt dem Gemeinwohl dienen. Das müsste umgekehrt werden.
- Ziel: eine ethische Marktwirtschaft, in der für Unternehmen mehr Anreize bestehen, sich sozial und ökologisch zu verhalten.
- Zentrale Instrumente: eine Gemeinwohlbilanz & rechtliche Vorteile für Gemeinwohlunternehmen bei Steuern, Krediten und öffentlichen Aufträgen

# Gemeinwohlökonomie (GWÖ)



Quelle: [www.old.ecogood.org](http://www.old.ecogood.org)

# Gemeinwohlökonomie (GWÖ)

## GEMEINWOHL-MATRIX 4.1

Diese Version gilt für alle Bilanzen, die ab dem 15. März 2013 für das zurückliegende Bilanzjahr eingereicht werden.

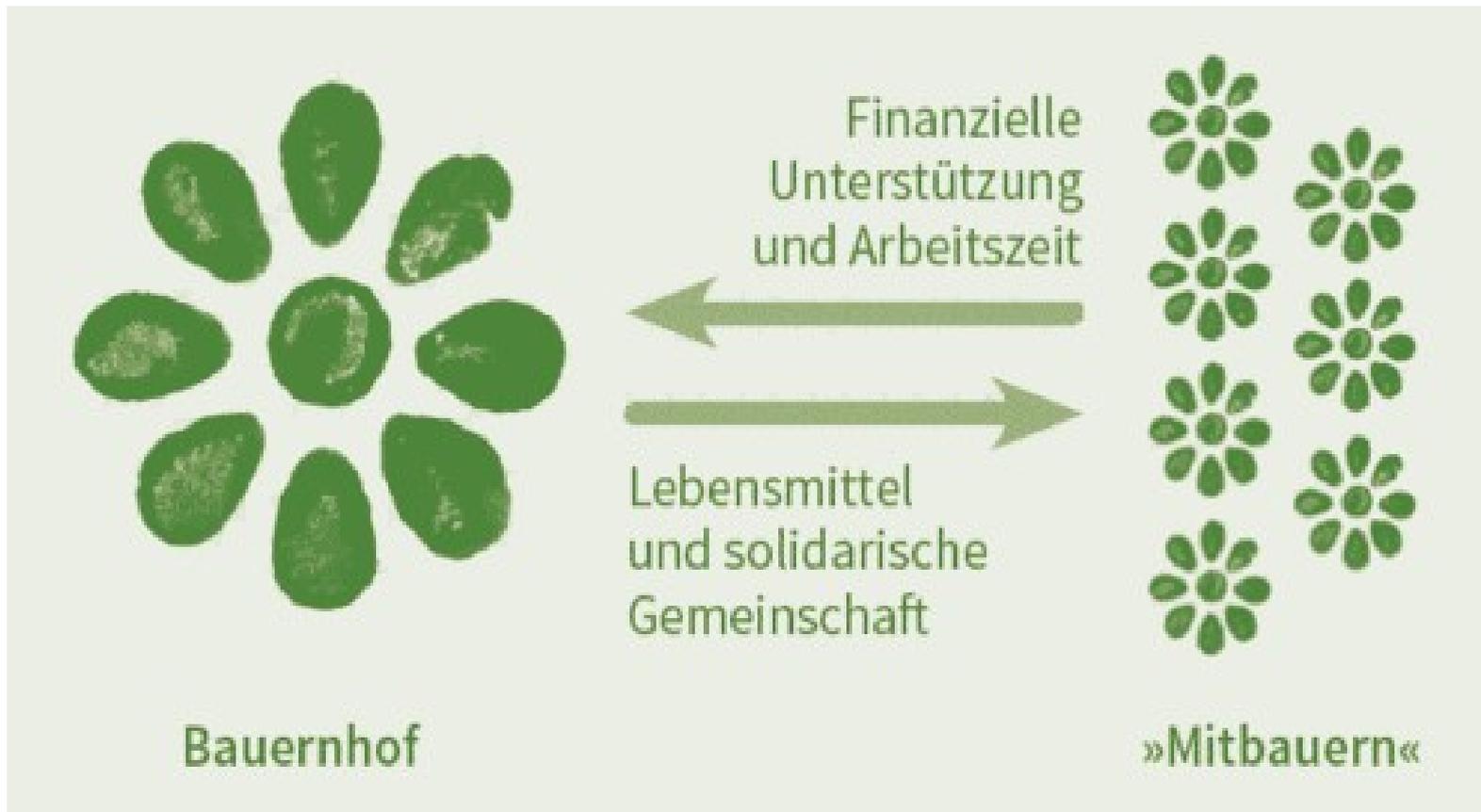
GEME  
ÖKON

WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit
A) LieferantInnen	A1: <b>Ethisches Beschaffungsmanagement</b> Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekaufter Produkte / Dienstleistungen, Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte bei der Auswahl von LieferantInnen und DienstleistungsnehmerInnen			
B) GeldgeberInnen	B1: <b>Ethisches Finanzmanagement</b> Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte bei der Auswahl der Finanzdienstleistungen; gemeinwohlorienterte			
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	C1: <b>Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung</b> mitarbeiterorientierte Organisationskultur und -strukturen, Faire Beschäftigungs- und Entgeltpolitik, Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung einschließlich Work-Life-Balance/ flexible Arbeitszeiten, Gleichstellung und Diversität 90	C2: <b>Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit</b> Abbau von Überstunden, Verzicht auf All-inclusive-Verträge, Reduktion der Regelarbeitszeit, Beitrag zur Reduktion der Arbeitslosigkeit 50	C3: <b>Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen</b> Aktive Förderung eines nachhaltigen Lebensstils der MitarbeiterInnen (Mobilität, Ernährung), Weiterbildung und Bewusstsein schaffende Maßnahmen, nachhaltige Organisationskultur 30	C4: <b>Gerechte Verteilung des Einkommens</b> Geringe innerbetriebliche Einkommensspreizung (netto), Einhaltung von Mindesteinkommen und Höchsteinkommen
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmen	D1: <b>Ethische Kundenbeziehung</b> Ethischer Umgang mit KundInnen, KundInnenorientierung/ -mitbestimmung, gemeinsame Produktentwicklung, hohe Servicequalität, hohe Produkttransparenz 50	D2: <b>Solidarität mit Mitunternehmen</b> Weitergabe von Information, Know-how, Arbeitskräften, Aufträgen, zinsfreien Krediten; Beteiligung an kooperativem Marketing und kooperativer Krisenbewältigung 70	D3: <b>Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen</b> Angebot ökologisch höherwertiger Produkte/Dienstleistungen; Bewusstsein schaffende Maßnahmen; Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei der KundInnenwahl 90	D4: <b>Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen</b> Informationen/Produkten/Dienstleistungen für benachteiligte KundInnen-Gruppen. Unterstützung förderungswürdiger Marktstrukturen.
E) <b>Gesellschaftliches Umfeld:</b> Region, Souverän, zukünftige Generationen, Zivilgesellschaft, Mitmenschen und Natur	E1: <b>Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte/Dienstleistungen</b> P/DL decken den Grundbedarf oder dienen der Entwicklung der Menschen /der Gemeinschaft/der Erde und generieren positiven Nutzen. 90	E2: <b>Beitrag zum Gemeinwesen</b> Gegenseitige Unterstützung und Kooperation durch Finanzmittel, Dienstleistungen, Produkte, Logistik, Zeit, Know-How, Wissen, Kontakte, Einfluss 40	E3: <b>Reduktion ökologischer Auswirkungen</b> Reduktion der Umweltauswirkungen auf ein zukunftsfähiges Niveau: Ressourcen, Energie & Klima, Emissionen, Abfälle etc. 70	E4: <b>Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung</b> Sinkende/ keine Gewinnausschüttung an Externe, Ausschüttung an Mitarbeiter, Stärkung des Eigenkapitals, sozial-ökologische Investitionen

# Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi)

- In den 60er-Jahren in Japan entstanden (heute:  $\frac{1}{4}$  der Haushalte), Vorreiter in Europa war die Kooperative „Les jardins de Cocagne“ („Die Schlaraffengärten“, seit 1978 in Genf)
- Grundidee: Produzent\_innen und Konsument\_innen kooperieren direkt miteinander, organisieren sich gemeinsam für die Produktion von Nahrungsmitteln. Dabei können die Bedürfnisse beider Seiten besser berücksichtigt werden als in einer Marktbeziehung.
- Ziel: eine lokale, ökologische und transparente Produktion von Lebensmitteln und eine enge Verbindung von Konsument\_innen und Produzent\_innen.
- Instrumente: Vorfinanzierung der Produktion durch die Verbraucher\_innen & Einblick in und Einfluss auf die Produktion & Mitarbeit in der Produktion

# Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi)



Quelle: [www.solidarische-landwirtschaft.com](http://www.solidarische-landwirtschaft.com)

# Solidarische Ökonomie

## Gemeinwohlökonomie

**Ziel:**

eine ethische Marktwirtschaft, in der für Unternehmen mehr Anreize bestehen, sich sozial und ökologisch zu verhalten

**Instrumente:**

eine Gemeinwohlbilanz & rechtliche Vorteile für Gemeinwohlunternehmen bei Steuern, Krediten und öffentlichen Aufträgen

## Solidarische Landwirtschaft

**Ziel:**

eine lokale, ökologische und transparente Produktion von Lebensmitteln und eine enge Verbindung von Konsumierenden und Produzierenden – jenseits von Marktbeziehungen

**Instrumente:**

Vorfinanzierung der Produktion durch die Verbraucher\_innen & Einblick in und Einfluss auf die Produktion und die Verwaltung des Betriebs & Mitarbeit in der Produktion

# Quellen

Giegold, Sven/Embshoff, Dagmar (Hrsg.):  
Solidarische Ökonomie im globalisierten Kapitalismus.  
Hamburg 2008.

Online verfügbar unter:

[http://www.vsa-verlag.de/uploads/media/VSA\\_Giegold\\_ua\\_Solidarische\\_Oekonomie\\_komplett.pdf](http://www.vsa-verlag.de/uploads/media/VSA_Giegold_ua_Solidarische_Oekonomie_komplett.pdf)

Homepage der Gemeinwohlökonomie:  
[www.gemeinwohloekonomie.org](http://www.gemeinwohloekonomie.org)

Homepage des Netzwerks Solidarische Landwirtschaft:  
[www.solidarische-landwirtschaft.org](http://www.solidarische-landwirtschaft.org)